

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 69 (1991-1992)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nr. 25, 27. Jan. 1992

69. Jahrgang
Auflage 12 000

Telephon 262 23 88

**Zeitung des VSU
und des VSETH.**

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

ZÜRCHER STUDENT/IN

ZS

AZA 8028 Zürich (Pf. 32)

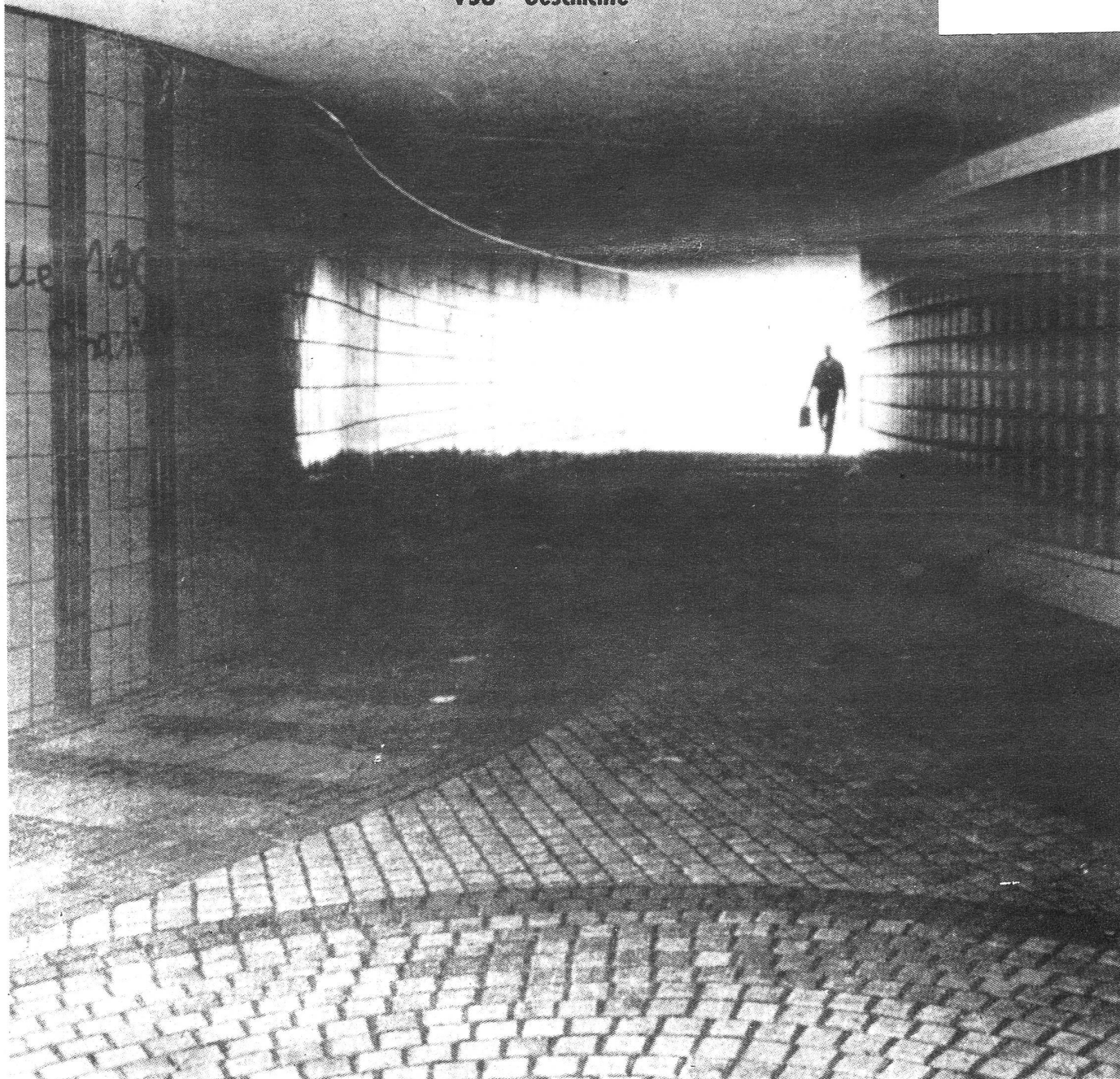
Fremd sein im Vertrauten

2. Frauenkulturtag – Gebären / Angst / terres des femmes

"Weg vom Tierversuch" – Die Universität bezieht Stellung

ai – Kampagne zur Abschaffung der Todesstrafe

VSU – Geschichte



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Drei Tage lang besetzen Frauen öffentlichen Raum – materiell und geistig. In den Köpfen soll entwickelt werden, was „unserer“ Kultur bis anhin abging – die Perspektive der Frauen.

„Fremd sein im Vertrauten“ – das Thema der **2. FrauenKulturTage** vom 30. Jan. bis 1. Feb. im Kunsthaus Zürich – spielt darauf an, wie fremd uns Frauen die vertrauteste Umgebung sein kann.

Das Titelbild zeigt einen solchen beFREMDEnd-vertrauten Ort: eine düstere Unterführung – ein Mann kommt mir entgegen...

Die Tagesthemen der FrauenKulturTage: „Gebären“, „Angst“ und „terres des femmes“ greifen drei zentrale Fragen des Feminismus auf: 1. Wie kann Gebären zu einer Frauenkultur werden? 2. Wie lassen sich Städte frauenfreundlich planen? und 3. Wie können Frauen den öffentlichen Raum einnehmen? (siehe Programm und beleuchtender Artikel S. 8 und 9).

Am 16. Feb. wird über die Initiative „Weg vom Tierversuch“ abgestimmt. Stellungnahmen dafür und dagegen häufen sich. Was meint das Rektorat der Universität Zürich dazu? Beziehungsweise: Was hat der Verfasser der Pressemeldung des Rektorats den Initianten **genau** vorzuwerfen? (S. 3)

Nicht nur Tiere erfahren Scheussliches – noch immer kennen manche Länder die Todesstrafe, z.B. die USA. Amnesty International setzt sich wieder einmal weltweit für die bedingungslose Abschaffung der Todesstrafe ein. Die ai-Hochschulgruppe berichtet über diese Kampagne auf S. 7.

Die EGStR-Wahlergebnisse liegen vor (siehe S. 6). Im Rahmen der im Wahlkampf geführten Diskussion um „Schein“ bzw. „Echtheit“ des EGStR geben wir in dieser zs einem „VSU-Strategen“ das Wort: Was lief eigentlich 1977/78 rund um die Gründung des EGStR? (siehe S. 13) Die Beurteilung, ob es sich beim Rückblick auf die Zeiten der verfassten StudentInnenenschaft (SUZ) um eine „VSU-indoktrinierte“ Darstellung handelt (ja, plant der VSU die Weltverschwörung?) überlassen wir unseren Leserinnen und Leser. Ein Anhaltspunkt mag der nebenstehende Leserbrief sein.

für die Redaktion
Maja Huber

MITTEILUNGEN

Was machen Frauen an der ETH? Was forschen sie? Wer sind sie?

Möchtest du mehr dazu erfahren, an einer Podiumsdiskussion teilnehmen, bei einem Aperitif dich mit einer Assistentin oder einer Dozentin unterhalten, das Referat von Frau Prof. A.C. Mota (Festkörperphysik) mitverfolgen, so bist auch du herzlich eingeladen zum **SYMPOSIUM VON FUER MIT ETH-FRAUEN. 29.1.92, 17 UHR IM C3 SONNEGSTR.5. NAEHE ETH-HAUPTGEBÄUDE.**



Organisiert von VESADA (Verein ETHZ Studentinnen, Assistentinnen, Dozentinnen, Absolventinnen).

Petition: SCHWEIZ TROPENHOLZ-FREI!

Rettet den Regenwald – der Regenwald darf nicht kurzfristigem Profitdenken zum Opfer fallen. Weltweit sind bis heute 42% des ursprünglichen Regenwaldbestandes zerstört.

Weitere Informationen und Petitionsbögen am Stand vor der ETH-Mensa, in der Woche vom 27. – 31. Jan., jeweils 12 – 13 Uhr. Am 28. Jan. wird der Film „Tong Tana“ gezeigt.

Redaktion verzweifelt!

Liebe Autorin des Malediven-Artikels in Nr. 20: Dein Name („uns bekannt“) ist uns verloren gegangen. Auf der Redaktion liegt ein Brief für Dich, den wir nicht weiterleiten können. Komm doch bitte bei Gelegenheit vorbei, denselben abzuholen.

Die Redaktion

Der VSU lädt zur Fachratsitzung

Die provisorische Traktandenliste des nächsten Fachrats macht einen milden Eindruck. Nebst verschiedenen Wahlen, nebst der immerwährenden Suche nach Leuten für diese und jene Gremien, steht als einziges inhaltliches Traktandum die Stipendieninitiative zur Debatte. Um den Erfolg der Initiative nicht zu gefährden, ist es nötig, dass die Unterschriftensammlung intensiviert wird. VertreterInnen des lokalen Unterstützungskomitees werden diesbezüglich neue Vorschläge zur Diskussion stellen.

Da die Sitzung wahrscheinlich nicht allzu lange ausfallen wird, möchten wir anschliessend die Gelegenheit nutzen, um im lockeren Rahmen einmal andere Fragen zu besprechen. So zum Beispiel – dies nur als Vorschlag – wie der Kontakt der engagierten StudentInnen von Zentrum und Irchel verbessert werden könnte. Wäre es nicht sinnvoll, wenn der VSU auch an der Uni Irchel ein Büro auf täte?

Fachratsitzung am Mittwoch, 29.1.92
um 18 Uhr im Hauptgebäude, Zimmer 152.

Mitteilung des Vorstands des Fachvereins Pädagogik

Vollversammlung der Mitglieder des Fachvereins: Donnerstag, 30.1.1992, 12.30, Zimmer 402 im Pl. Themen: Infos aus dem Fachrat, Infos aus den AGs, Rücktritt und Wahlen, Kasse, Pläne und Ziele des FV. Es sind alle herzlich eingeladen. Mitglied kann jede/r jederzeit werden. Mit der Einzahlung von 5 Franken auf unser Konto ist man/frau schon dabei.

Suche verzweifelt

Kann nicht mehr schlafen! Du, blond mit braunen Augen, hast am Freitag auf der oberen Mensa gummiige Calamares gekaut. Ich habe Dir fasziniert zugeschaut, da trafen sich unsere Blicke...

Kennwort Kakerlake bei der Fahnenstange.

„Weg vom Tierversuch“ – Die Universität bezieht Stellung

Die Presseschlacht zu der Initiative „Weg vom Tierversuch“ (Abstimmung am 16. 2.) geht in die Endphase. Letzten Montag landeten auf den Redaktionstischen fünf offizielle universitäre Papiere, welche direkt oder indirekt auf die Abstimmung Bezug nehmen. Bringt die Universität nun die bisher eher spärliche sachliche Aufklärung, oder macht auch die Uni mit bei der „bewussten Stimmungsmache mit Angst“, die der Präsident des Schweizer Tierschutz STS Richard Steiner in der landesweiten Kampagne ortet? Dieser Frage soll im Folgenden nachgegangen werden.

Die Papiere sind folgende:
 – Das Rektorat äussert sich in einer **Pressemeldung** über die Versuchstierhaltung an der Universität und zu den heutigen Schutzbestimmungen. Diese Meldung ist einigermaßen unklar abgefasst, weshalb wir nähere Erkundigungen anstellten (vgl. Kasten).
 – Die **Veterinärmedizinische Fakultät** lädt zu einem **Informationstag** „Lehren und Forschen für Tiere“, an dem die Besucher u. a. „über die Entwicklung einer Hüftgelenkprothese für Hunde orientiert werden; anschliessend können sie mit den Tierärzten über das Für und Wider dieser Operation diskutieren.“
 – Nicht diskutiert werden kann darüber, warum **dieselbe Fakultät** in einer separaten **Pressemitteilung** „für die Ablehnung der Initiative“ plädiert.
 – Immerhin erhellt die einhergehende **Pressemeldung** zu dem **Informationstag**, wo der sachlich nicht erklärte Zusammenhang zwischen diesen beiden Aktionen liegt: Bei Prof. P.E. Thomann, der sich auch als Haupt-Autor der rektoralen Pressemeldung herausstellt (s. Kasten)



Bilder wie dieses "insinuieren" schlechte Tierhaltung an der Uni und "bedürfen der Richtigstellung" durch das Rektorat.

– Die **Medizinische Fakultät** lädt zu einer **Referatsveranstaltung** mit fünf (!) Professoren (am Mi 29.1. 17.15 im Uni-Spital, Grosser Hörsaal Nordtrakt). Hier ist ein Text beigefügt, bei dem einige Formulierungen sehr auffallen: 1. Es wird unterschlagen, dass die Initiative Ausnahmen vorsieht. 2. Es wird reklamiert, die wissen-

schaftliche Forschung werde „verpolitisiert“.

Diese Punkte seien kurz beleuchtet.

Zu 1: Der Initiativtext sagt: „*Bewilligungen für Tierversuche, welche weder für die Erhaltung menschlichen oder tierischen Lebens noch für die Heilung oder Linderung erheblichen Leidens eine entschei-*

dende Bedeutung haben, dürfen nur mit äusserster Zurückhaltung erteilt werden“. Sollte diese Formulierung tatsächlich, wie die Medizinische Fakultät schreibt, „Teile der biologisch-medizinischen Forschung z. T. bis zur Undurchführbarkeit erschweren“, so muss ich annehmen, dass diese Teile weder für die Erhaltung menschlichen oder

Das Rektorat gibt den offiziellen Anstrich

(ths.)Die Pressemeldung „Mitteilung des Rektorats der Universität Zürich, Richtigstellung zum Thema Tierversuche“ wirft einige Fragen auf. Da steht: „Im Vorfeld der Abstimmung über die Initiative 'Weg vom Tierversuch' werden unrichtige Behauptungen über die Forschungstätigkeit von Universitätsangehörigen veröffentlicht, die einer Richtigstellung bedürfen.“ Was da nun aber berichtigt werden soll, wird im Folgenden in keiner Weise erwähnt; der Text bringt lediglich eine Aufzählung von Anstrengungen, die Haltung von Versuchstieren zu verbessern. Von den Versuchen selbst ist erst in einem zweiten Abschnitt die Rede, dahingehend, dass das Rektorat „überzeugt“ sei, dass durch die gegenwärtigen Bestimmungen Versuchstiere geschützt werden „können“. Die **zs** wollte von Prorektor Kuenzle, Mitautor der Pressemeldung, wissen, was für „unrichtige Behauptungen“ Anlass waren für das Papier. „Verschiedene Anwürfe“, meinte Prorektor Kuenzle, er wisse aber „nicht genau“, welche. Die Pressemeldung habe er nicht allein verfasst, sondern „mit jemandem zusammen, der genauer weiss, woher diese kommen“. Wer dieser jemand sei, konnte Kuenzle nach minutenlanger Funkstille doch wenigstens angeben: Prof. Thomann vom Institut für Labortierkunde. Prorektor Kuenzle konnte auch keine Auskunft geben über die im zweiten Abschnitt erwähnten Tierschutzregelungen („Das weiss ich nicht“). Das wunderte die **zs**, und sie fragte, wie es dazu komme, dass eine solche Meldung als Rektorats-Mitteilung publiziert werde. Kuenzle antwortete: „Der offizielle Anstrich ist Absicht“ und „Das (die Meldung) ist die Meinung des Rektorats“.

Beim Labortierkundler Prof. Thomann war die **zs** dann an der Quelle. Mit den „un-

richtigen Behauptungen über die Forschungstätigkeit von Universitätsangehörigen“ seien, laut Thomann, „die schrecklichen Bildchen“ in den Inseratekampagnen gemeint. Dass bei diesen Bildern die Uni gar nicht erwähnt wird, findet Thomann besonders „perfid“. Es werde „insinuiert“, die Uni halte ihre Tiere schlecht. Weiter meinte Thomann: „Es stecken doch alle unter einer Decke“, das hätte „der Händedruck Weber-Steiner“ gezeigt. Für die Forschung, so Thomann, sei diese Initiative „deletär“, da sei „Ende-Aus“. Besonders verwies Thomann auf den Artikel 21, der eine Fünf-Jahres-Frist für das Erstellen der Gesetzgebung bestimmt. Die **zs** versuchte vergeblich, dem Professor zu erklären, dass das Totalverbot nach fünf Jahren (für den Fall, dass die Gesetzgebung stockt) laut Initiativtext wieder aufgehoben würde, sobald die Gesetze gemacht wären. „Lesen sie Artikel 19!“ rief Thomann, – womit er den Artikel 21 meinte, den er offensichtlich selbst nicht genau gelesen hat.

Zum Schluss kamen die Einsprache-Bestimmungen zur Rede. Heute beantragen die Forscher(innen?) Tierversuche beim Kantonstierarzt, der die Bewilligungen erteilt. Aufsicht über diese Vorgänge hält die kantonale Tierversuchskommission (von der Erziehungsdirektion ernannt). Bei Streitigkeiten zwischen diesen Instanzen kann die „Ethische Kommission für Tierversuche und Versuchstierhaltung“ um eine Beurteilung ersucht werden. Diese Kommission wird gleichfalls von der Erziehungsdirektion ernannt. Solche Kompetenzüberschneidungen will die Initiative durch das Verbandsbeschwerderecht beheben. Mit Verbänden aber, namentlich mit dem Schweizer Tierschutz STS, so meinte Thomann, „kann man nicht reden“.

tierischen Lebens noch für die Linderung erheblichen Leidens eine entscheidende Bedeutung haben und somit nicht im Sinne der Medizin sind.

Die Unterschlagung des Ausnahmepassus geht m. E. unanständig weitgehend dahin, „mit einer gezielten Lüge den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern weiszumachen, dass es wieder um ein totales Verbot aller Versuche geht“, wie der STS-Präsident Steiner die Kampagne der Initiativgegner charakterisiert.

Steiner nimmt dabei Bezug auf die 1985 abgelehnte Vivisektionsinitiative. Wie der frühere LdU-Nationalrat Günter feststellt, bekämpfen Wissenschaftler und bürgerliche Politiker, die 1985 die jetzt vorliegende Initiative als sinnvolle Alternative bezeichnet haben, diese heute mit denselben Argumenten wie damals die Vivisektions-Initiative (Beispiele gibt das Volksrecht vom 14.1.)

Zu 2: Wenn die Medizinische Fakultät eine mögliche „Verpolitisierung“ ihrer Forschung reklamiert, bringt sie damit die Ansicht zum Ausdruck, ihre Tätigkeit sei unpolitisch. Dass dem nicht so ist, zeigt wohl schon die vorliegende politische Stellungnahme zu diesem Thema. Die Fakultät befürchtet, die Initiative führe zu „Diskreditierungen“ und dazu, dass ihre Forschung „langsam aber sicher stirbt“. Solche Dramatik passt irgendwie nicht ganz zu der rein sachlichen Wissenschaftlichkeit, die diese Mediziner für sich selbst postulieren. Es kann nicht angehen, dass Wissenschaftler politische Stellung nehmen, ohne dabei *mindestens* den politischen Sachverhalt (den Initiativtext, wie oben) in sachlichen Betracht zu ziehen.

Freilich ist solche lediglich polemische Propaganda durch die gegenwärtige Kampagne reichlich vorgegeben. Während hier aber Leute im Sold der wirtschaftlichen Macht für fremde Interessen arbeiten, scheinen an den Veterinär- und Human-Medizinischen Fakultäten der Universität Zürich gebildete Menschen den Zugang verloren zu haben zum grundlegenden Zweck ihrer Arbeit: dem gesundheitlichen Wohl von Mensch und Tier zu dienen, welchen Zweck die vorliegende Initiative in keiner Weise behindert. Dies ist keine Behauptung, sondern explizite Formulierung im Initiativtext.

Weniger pathetisch gesagt: Die Argumente gegen die Tierschutzinitiative, auch wie sie von der Universität geäußert werden, sind, sofern nicht „nur“ schwammig-tendenziös, teilweise erbärmlich unredlich-polemisch. Auf die sachlichen Gründe, die gegen die Annahme dieser Initiative sprechen, warte ich noch, bisher ist mir nur pseudo-sachliche Defensiv-Polemik zu Ohren gekommen

ths.

Einige Hintergründe zum bevorstehenden AK/UK – Apéro

Am 11. Februar um 19 Uhr findet im GEP-Pavillon zum dritten Mal ein Apéro für die studentischen Mitglieder aller Abteilungskonferenzen und Unterrichtskommissionen der ETH statt. Der folgende Artikel möchte auf dieses Apéro einstimmen und zu zwei aktuellen Themen ein paar Hintergründe liefern. In der nächsten Nummer des/der ZS erscheinen dann nähere Angaben zu diesem Apéro.

Die Idee ist nicht neu: Aus den verschiedenen Abteilungen kommen studentische Delegierte zusammen und tauschen in einem gemütlichen Rahmen ihre spezifischen Erfahrungen aus. Wie organisieren sich die Studierenden? Wie nehmen sie ihre Rechte wahr? Welche neuen Möglichkeiten zur Mitwirkung gibt es? Wie könnte es mit dem neuen ETH-Gesetz in Zukunft aussehen? Dies sind alles Fragen, auf die das AK/UK-Apéro Antworten geben könnte.

Zwei thematische Schwerpunkte drängen sich auf: Wie steht es um die Vertretung der Studierenden in den *Departementen* jetzt und in Zukunft? Welches sind die ersten Erfahrungen aus den *Wahlvorbereitungskommissionen* für ProfessorInnen? (Vgl. Grafik) Beide Fragen stehen in der Schwebe, und es lohnt sich, darüber zu diskutieren und so den Vergleich zwischen den verschiedenen Abteilungen zu haben. Dies wird nicht zuletzt auch die Haltung des VSETH in diesen Fragen beeinflussen.

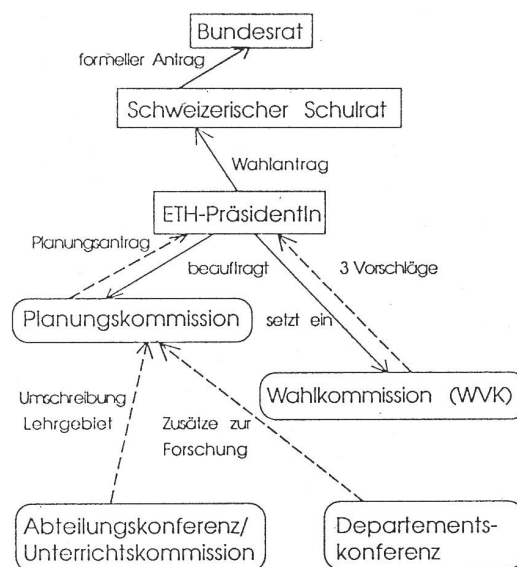
Die Bildung der Departemente auf den 1. 1. 90 hin ist noch nicht definitiv (die Verankerung in der ETH-Verordnung steht noch aus). Von studentischer Seite wurde die Doppelspurigkeit sowie die faktische Umgehung der Abteilungskonferenzen bemängelt. Das neue ETH-Gesetz hält zur Struktur der Fachbereiche an der ETH in Artikel 32 lediglich fest: „Die Unterrichts- und Forschungseinheiten werden von Organen geleitet, die aus Vertretern aller betroffenen Gruppen der Hochschulangehörigen zusammengesetzt sind.“ Somit ist noch vieles offen. In verschiedenen Fachbereichen gibt es jetzt ein Gastrecht der Studierenden in den Departementskonferenzen. Wie sieht es in Zukunft aus? Was wünschen sich die Studierenden? Soll es nur noch *ein* Gremium pro Bereich geben (wie an

der ETH Lausanne)?

Seit Beginn der 70er Jahre ist die Forderung nach Mitsprache der Studierenden bei Berufungsfragen aktuell. Im Unterschied zu vielen kantonalen Universitäten, wo Studierende Einsitz in die Berufungskommissionen nehmen können, bestand an der ETH Zürich bis vor kurzem keine solche Mitsprache. Im neuen ETH-Gesetz ist das Verfahren der ProfessorInnenwahl nicht erwähnt. Die Lage hat sich inzwischen ein wenig verändert: Studierende des jeweiligen Fachbereichs können in die Wahlvorbereitungskommissionen gewählt werden (siehe Grafik). Wie sollen sie ausgewählt werden? Welche Erfahrungen sind mit diesem Versuch gemacht worden? Kann damit etwas erreicht werden? Die Diskussion soll all diese Fragen klären helfen.

Erwin Heimgartner/Kommission für Hochschulfragen des VSETH

ProfessorInnenwahl - ETH Zürich



Erläuterungen:

- Geheimhaltungspflicht für Mitglieder der WVK
- Zusammensetzung der WVK: Ansprechpartner, 3-4 VertreterInnen aus ETHZ, 1 aus ETHL, 1-2 Externe (auch Studierende sind möglich)
- ETH-Präsidentin muss nicht Vorschläge der WVK berücksichtigen
- Gastrecht der Studierenden im Schulrat/ nicht aber bei ProfessorInnenwahlen
- Planungskommission hat nur beratende Funktion
- Vorschläge für Mitglieder der WVK kommen aus der Abteilungskonferenz

2. ordentlicher Delegiertenconvent im Wintersemester 91/92

Am 28. und 30. Januar findet im StuZ, jeweils um 18.00 Uhr der 2. ord. DC statt. Alle interessierten Studentinnen und Studenten sind herzlich eingeladen zu diesem DC.

TRAKTANDEN

1. Feststellen der Beschlussfähigkeit
2. Wahl der StimmenzählerInnen
3. Mitteilungen des DC-Präsidenten
4. Mitteilungen des VSETH-Vorstandes
5. Mitteilungen der Delegierten
6. Genehmigung der Traktandenliste
7. Wahlen
 - VSETH-Vorstand
 - VSS-Delegiertenrat
 - Mensakommission
 - AK 11a (Abt. f. Militärwissenschaften)
 - GPK
 - zs-Rat
8. Referendum (orange und rote Beilage)
9. Budget:
 - Auflösung des Referendumskontos
 - Nachtragskredit Seminar (gelbe Beilage)
10. StuZ: Anpassung der „Richtlinien über die Vergabe von Räumen“ sowie der Hausordnung (blaue und grüne Beilage)
11. Beitritt zum Komitee „Stop dem Rassismus“, Antrag: Monique Frey (rosa Beilage)
12. Antrag Thomas Bühlmann betr. der mündlichen Prüfungen für RepetentInnen
13. Resolutionen
14. Varia

Wahlen

Wie immer werden wieder Leute gesucht, die sich einsetzen möchten im VSETH oder in einem Gremium an der ETH. Der Vorstand ist immer noch unterbesetzt. Zudem werde ich selbst auf Ende Semester zurücktreten, weil ich im Sommer ein sechsmonatiges Praktikum absolviere.

Der Delegiertenrat des VSS ist ein Gremium wie der DC des VSETH. Als Sektion des VSS haben wir Anrecht auf 7 Delegiertensitze. Im VSS wird die gesamtschweizerische StudentInnenpolitik betrieben. An den DR's erfährt man aus erster Hand, was an den anderen Hochschulen so läuft.

Zur Mensakommission gibt es, glaube ich, nicht viel zu sagen: Dort sind einfach übermäßige Preisaufschläge zu verhindern.

Die Abteilungskonferenz der Militärwissenschaften ist eine AK wie jede andere, an der vor allem Lehrveranstaltungen besprochen werden.

Der zs-Rat braucht eineN neueN PräsidentIn. Nach Turnus ist der VSETH dran. Es ist keine leichte Aufgabe, aber sie ist zu meistern. Ein Pflichtenheft des/der zs-Rat -PräsidentIn liegt beim VSETH-Vorstand vor.

Referendum

Nach dem Scheitern des Referendums wird es notwendig sein, die Politik des VSETH grundsätzlich zu überdenken. Dieser DC bietet die Möglichkeit, eine solche Diskussion anzureissen. Zu Ende werden wir sie an diesen zwei Abenden nicht führen können. Die regelmässige Überprüfung der Verbandspolitik ist notwendig, damit ein eventuelles Vorbeipolitisieren an den Interessen der Studierenden möglichst vermieden wird. Es muss wieder versucht werden, den Kontakt zur „Basis“ zu schaffen.

Konkretere Themen

Vielleicht braucht es etwas konkretere Themen, damit sich die StudentInnen von der Arbeit des VSETH angesprochen fühlen. Die Frage ist nur, welche? Und wie gewährleisten wir, dass wir uns wirklich um studentische Anliegen kümmern? Vorschläge und Anregungen sind an diesem DC sehr willkommen. Kommt an den DC und äussert Eure Wünsche. Der DC ist dazu die beste Gelegenheit.

StuZ

Nachdem das neue Nutzungskonzept am letzten DC verabschiedet wurde, sind jetzt die entsprechenden Richtlinien und die Hausordnung neu überarbeitet. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Mietverträge etwas der Praxis angepasst und ein neuer für das Foyer erstellt.

Ab Anfang Sommersemester wird das Foyer miet- und reservierbar sein für stille Veranstaltungen. Wenn Ihr eine Diashow von euren Reisen in einem grösserem Rahmen zeigen wollt, so ist das Foyer der beste Ort dazu. Auch Lesungen und Sitzungen können gut im Foyer abgehalten werden. Natürlich bleibt das Foyer tagsüber frei zugänglich wie bisher. Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf hinweisen, dass das Zeitungsangebot im StuZ sehr viel

breiter ist und weniger benutzt, als in der Polyterrasse.

Stop dem Rassismus

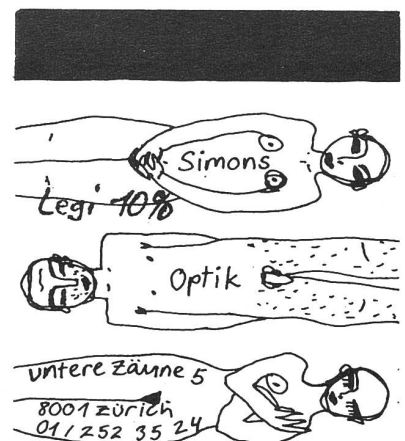
Täglich wird über neue Anschläge auf AusländerInnen berichtet. Der neu aufkommende Rassismus und die Fremdenfeindlichkeit macht an unseren Hochschulen nicht halt. Er betrifft auch ausländische Studierende, ob direkt oder indirekt. Deshalb ist es wichtig, dass auch wir unsere Betroffenheit zeigen.

Mündliche Repetitionsprüfungen

Die mündlichen Prüfungen für RepetentInnen wurden abgeschafft nach einer Klage eines Studierenden, weil die Chancengleichheit nicht gewahrt wäre. Es hat sich aber gezeigt, dass in verschiedenen Abteilungen die mündlichen Prüfungen eher als eine zusätzliche Chance angesehen wird. In diesen Abteilungen ist die Durchfallquote der RepetentInnen durchschnittlich sehr hoch. Der DC hat beschlossen, dass zuerst eine Vernehmlassung unter den Fachvereinen durchzuführen sei, ob der VSETH sich für die Wiedereinführung einsetzen soll. Leider ist von den Fachvereinen noch kein grosses Echo gekommen. **Bitte schickt uns eure Stellungnahme bis zum 24. 1. zu.**

Kaj von Rennenkampff

An alle DC-Delegierte bitte schickt eineN VertreterIn, wenn ihr verhindert seit.



Phil – EinerInnen blieben der Urne fern!

Nur geringfügige Verschiebungen sind in der Verteilung der Sitze im EGStR und der studentischen Vertretungen in den Fakultäten zu vermerken. Einiges zu rätseln lässt jedoch die flatternde Stimmbeteiligung.

Seit heute Mittwoch liegen die Wahlergebnisse in provisorischen Zahlen vor. Die Einsprachefrist läuft bis am 29.1. (Poststempel).

Nennenswerte Gewinne verzeichnen vor allem die Käseliebenden (KdKS). In stiller Wahl besetzten sie die beiden leergewordenen Sitze der Studierenden in der Fakultätsversammlung der ÖkonomInnen. Auch im EGStR konnten die KdKS ihre Sitzzahl drastisch erhöhen: Es gelang ihnen, ihre Vertretung innerhalb der ökonomischen Abteilung zu verdoppeln (von 2 auf 4) und mit Erstlisten bei den JuristInnen und den Phil-EinerInnen je einen Sitz zu gewinnen.

Die massivsten Verluste hat Amazora mit zwei Sitzen (von 7 auf 5) einzustekken. Schade, dass sie ihren sensationellen Wahlerfolg vom letzten Jahr nicht halten konnte.

Geringe Verschiebungen

Ansonsten sind sowohl bei den Fakultätswahlen als auch bei den EGStR Wahlen nur Verschiebungen um einzelne Sitze zu verzeichnen. Die siebzehn studentischen Sitze in den Fakultätsversammlungen verteilen sich wie folgt: Theologie: FV/VSU 2 (letzte Periode 2).

Jus: SR1 (1), FV/VSU 1 (1). Oekonomie: KdKS 2. Medizin: FV Med/Vet-Med: 3 (2). Veterinärmedizin: FV Med/Vet-Med 2 (2). Phil I: FV/VSU 2 (3), SFU/SFA 1. Phil II: FV/VSU: 3 (3).

Geringe Stimmbeteiligung

Da es in der Veterinär-medizinischen Fakultät, die drei Sitze zur Verfügung hätte, nur die Engagierten Farben schafften, eineN KandidatIn aufzustellen, sind im nächsten Jahr nur 68 der 70 Sitze im EGStR besetzt. Mit mehr als 19%, kann hingegen die Stimmbeteiligung innerhalb der gesamt-medizinischen Fakultät als Glanzresultat bezeichnet werden. Der Schnitt aller Fakultäten liegt wie immer knapp über 10%. Woran mag es wohl liegen, dass zwar 10.73% der stimmberechtigten Phil-EinerInnen eine Wahlliste für den EGStR einwarfen aber nur 7.00% sich an den Fakultätswahlen beteiligten? Unübersichtliche Auslage der Bögen? Mangelndes Interesse? Die Phil-ZweierInnen dagegen zeigten mit 15.0% gegenüber 13.7% deutlich mehr Interesse an den Fakultätswahlen als an den EGStR-Wahlen. Warum auch immer – hier jedenfalls die Grafik zur Sitzverteilung im EGStR.

na

LESER BRIEF

LESERBRIEF ZU „DIE PRESSESCHAU ZUM EGS+R-SPEKTAKEL“

Wie ich Eurem Artikel vom 20. 1. entnehme, hat Euch unser Artikel „Wiederbelebung der bereits zu Grabe getragenen studentischen Zwangskörperschaft“ im Standpunkt Nr. 12 von Januar 1992 „gesträubte Haare“ und einen „heissen Kopf“ bereitet. Ihr habt wirklich gut daran getan, nicht weiter zu lesen, wer weiss, welche physischen Beschwerden sich sonst noch eingestellt hätten. Ihr schreibt, unser Artikel enthalte Behauptungen über die Gründungsabsicht der SUZ, die nicht einmal in der Festschrift zur 150-Jahr-Feier der UNIZ gemacht würden, weil sie „sich über die Gründungsgründe“ ausschweige (Vielen dank für diese griffige Schlussfolgerung. Es ist dem Leser sofort klar, dass, worüber sich jemand ausschweigt, diesem auch nicht als Behauptung zugesprochen werden kann). Im weiteren führt Ihr aus, dass detaillierte Untersuchungen über diese Vorgänge („unseres Wissens“/sic!) bisher fehlen, doch als sicher angenommen werden dürfe, dass die SUZ usw. usf...

Diese Ausführungen haben mich tief beeindruckt und meine Vermutung, dass Ihr über seherische Fähigkeiten verfügt, vollends bestätigt. Nach meinen Berechnungen müsstet Ihr nicht 4-5% der studentischen Wahlgefolgschaft, sondern 99,9% auf Euch vereinen, denn wer kann heute noch einen Artikel, ohne über den Anfang hinauslesen zu müssen, widerlegen und auf Grund der sicheren Vermutung über fehlendes Faktenmaterial zu ebenso sicheren Annahmen gelangen? Selbstverständlich werden wir das kiloweise gesammelte Falschmaterial (zahlreiche Bücher, GStR-/KStR- sowie Kommissionsberichte, Hunderte von Zeitungsartikeln) sofort vernichten und uns das nächste Mal gleich bei Euch erkundigen, wie die Sache zu sehen ist, anstatt wochenweise über gefälschten Quellen zu brüten.

Mit freundlichem Gruss
Roger Staub

(Projektgruppe Studentengeschichte SFU)

Listenverteilung (in Klammern Anzahl Sitze 1991)

	SR	FV/VSU	FV MED/ VET-MED	SFU SFA	EF	Z&H	Amazora	KDKS
Theol.	3	3 (3)						
Jur. Abt.	10	5 (4)	4 (5)		(1)			1
Oek. Abt.	9	4 (4)			1 (1)			4 (2)
Med.	9	(1)	8 (5)	1 (2)			(1)	
Vet.med.	3		(2)		1			
Phil. I	29	2 (1)	14 (14)	4 (4)	(1)	3 (2)	5 (6)	1
Phil. II	7		6 (6)	1 (1)				
TOTAL 70	11(10)	27(28)	8(7)	6(7)	2(3)	3(2)	5(7)	6(2)

4 Jahreszeiten: La Lupa & Vivaldi

Antonio Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ ist ein seit eh und je gern gehörter Reisser und gehört zum Repertoire eines jeden Kammerorchesters und Violinisten. Altbekannt, viel gehört, häufig gespielt – zu viel und zu häufig, abgegriffen?

Das Bündner Kammerorchester unter der Leitung von Christoph Cajöri macht den Versuch einer neuen, ganz untraditionellen Aufführung: Zwischen die einzelnen Teile des Vivaldi-Stücks werden als Kontrast und gleichzeitig zur bewussteren Wahrnehmung des bekannten Schlagers 4 Canzoni (Frühling, Sommer, Herbst, Winter), gesungen von der tessiner Sängerin La Lupa, gesetzt. Die italienischen Volkslieder wurden gekonnt bearbeitet von Fortunat Fröhlich und Urs Senn. Ganz so zufällig ist es nicht, dass Vivaldi & La Lupa hier zusammentreffen. Die beiden Arrangeure der Canzoni wirken sowohl in La Lupa's Ensemble als auch im Bündner Kammerorchester mit.

Den Solopart der Vivaldi-Jahreszeiten bestreitet der 20-jährige Stargeiger Stefan Tönz aus Zürich und Wien. Mit der lebendigen Interpretation seiner Soli reicht er der temperamentvollen Sängerin und Improvisationskünstlerin die Hand. Die beiden liessen mir die Aufführung in der Martinskirche Chur am 30. Dezember zum spannenden Erlebnis werden. Ein Besuch lohnt sich unbedingt; meine Wenigkeit wird man jedenfalls bei der Zürcher Aufführung nochmals antreffen.

Erna Saitenspiel

So, 2. Februar, 20.15 in der Predigerkirche Zürich



La Lupa

Kampagne zur Abschaffung der Todesstrafe

Amnesty International setzt sich wieder einmal weltweit für die bedingungslose Abschaffung der Todesstrafe ein. Bei der jetzigen Kampagne stehen die USA im Rampenlicht: 36 ihrer Bundesstaaten halten weiterhin an der Todesstrafe fest, 24 verhängen sie sogar für minderjährige Straftäter. Als erstes soll erreicht werden, dass wenigstens sie vor dieser Art von staatlichem Mord geschützt werden. Die ai-Hochschulgruppe führt diese Woche eine Informationskampagne zum Thema durch und sammelt Unterschriften für einen Appell an den Gouverneur von Georgia.

Es wird kaum nötig sein, jemandem die Grausamkeit der Todesstrafe vor Augen zu führen. Trotzdem gibt es Todesstrafebefürworter. Ihr gängigstes Argument ist dasjenige der Abschreckung. Interessanterweise zeigen aber Untersuchungen, dass sich Fälle von Gewalt unmittelbar nach einer Hinrichtung eher häufen als vermindern. Die Befürwortung der Todesstrafe scheint eng mit einem emotionalen Bedürfnis der Bevölkerung in Grossstädten nach Sicherheit vor krimineller Gewalt zusammenzuhängen. Traurigerweise wird aber im Vollzug der Todesstrafe Gewalt von staatlicher Seite weitergeführt. Dazu das folgende Zitat: „Aus meinem Leben habe ich gelernt, dass Gewalt tatsächlich Gewalt erzeugt; die Todesstrafe hält diesen Teufelskreis aufrecht und verlängert dadurch die Liste der Gewaltopfer.“ Diese Erkenntnis äusserte Charles Rambaugh zwei Wochen vor seinem Hinrichtungstermin 1985 nach 11 Jahren im Todestrakt eines texanischen Gefängnisses.

Er ist einer jener über 90 Personen, die seit Mitte der 70er Jahre in den USA als Jugendliche zum Tode verurteilt wurden. Obwohl die meisten dieser Todesurteile in der Berufung aufgehoben worden sind, befanden sich letzten Oktober noch 30 jugendliche Straftäter in den Todeszellen von 12 US-Bundesstaaten.

Recherchen von ai zu den Prozessen haben ergeben, dass die überwiegende Mehrheit der jugendlichen Straftäter in zerrütteten Familienverhältnissen aufwuchs und als Kinder brutal misshandelt und sexuell missbraucht wurde; alle hatten Kopfverletzungen davongetragen und litten unter neurologischen Schäden, Psychosen oder waren geistig zurückgeblieben. All diese Faktoren hätten stark gegen eine Verhängung der Todesstrafe sprechen sollen. Oft wurden sie aber von den Betroffenen heruntergespielt. Dazu kommt, dass die Verfahren geradezu fahrlässig geführt wurden. „Obwohl Todesstrafverfahren bekanntlich besonders komplex sind, wurden viele der jugendli-

chen Angeklagten von Anwälten vertreten, die im Gerichtssaal weitgehend oder gänzlich unerfahren waren und denen keine ausreichenden finanziellen Mittel für die Bearbeitung des Falls zur Verfügung standen. Einige dieser Anwälte hatten es versäumt, über den sozialen und familiären Hintergrund, die Kindheitserfahrungen und eventuelle frühere psychiatrische Behandlungen oder Diagnosen ihrer Mandanten Nachforschungen anzustellen und hatten sich für die Vorbereitung ihres Plädoyers wenig Zeit genommen.“ (ai-newsletter Oct. 1991).

Die von ai aufgeführten Beispiele zeigen, dass Todesstrafeverfahren umso grausamer sind, als sie sich oft über 8-15 Jahre hinziehen und auch Umwandlungen von Todesurteilen in Haftstrafen vorkommen, die dann bei einer weiteren Berufung sogar wieder rückgängig gemacht werden. In bezug auf jugendliche Straftäter muss hinzugefügt werden, dass sie oft keine klare Vorstellung vom Tod haben, sich daher durch die Todesstrafe nicht abschrecken lassen, sondern eher zu todesverachtenden Handlungen herausgefordert werden. Dies belegen Aussagen von zum Tode verurteilten minderjährigen Straftätern. Jugendliche im Gegensatz zu erwachsenen Straftätern weisen eine viel grössere Kapazität zur Reformierung auf, in den Todeszellen erhalten sie allerdings keine Gelegenheit dies unter Beweis zu stellen. Schliesslich gilt, dass Menschen, die ihre volle Reife nicht erlangt haben, auch nicht voll verantwortlich gemacht werden können für ihre Straftaten. Dies ist ein Grundsatz, der international weitgehend anerkannt wird. Nur von sieben Ländern ist bekannt, dass sie in den letzten 10 Jahren jugendliche Straftäter hingerichtet haben, darunter die USA. An den Stellanwänden beim Haupteingang Uni Zentrum könnt Ihr Euch zur Problematik der Todesstrafe weiter informieren, sowie die Petition unterschreiben.

*ai-Hochschulgruppe
Sylvia und Silvia*

ZWEITE FRAUEN KULTURTAGE

30. Januar – 1. Februar 1992

im Vortragssaal Kunsthaus Zürich

„Fremd sein im Vertrauten“

Donnerstag, 30. Januar 92.

Tagesthema: GEBÄREN

12.00 – 14.00

Film „Mit Geistesstärke tu' ich Wunder auch!“ von Gerda Brauer, Petra Valentin, Frankfurt 1990, über eine Frau, die sich einer IVF-Behandlung unterzog.

14.30 – 16.30

Informationsmöglichkeit für interessierte Frauen über das Geburtshaus Delphys, Obereengstringen. Eintritt frei.

17.30 – 19.30

Podiumsgespräch zum Thema „Gebären – eine Frauenkultur?“ mit:
- Irene Bärlocher, Hebamme im Delphys
- Esther Fischer-Homberger, Medizinhistorikerin, Psychoanalytikerin
- Barbara Schmidiger, Vertreterin der Antigena Zürich
- Elfriede Huber-Abrahamowicz, Autorin von „Die Nabelschmür“
Gesprächsleitung: Zita Küng, Büro für Gleichstellung von Frau und Mann für die Stadt Zürich

20.30

Performance von Eva Hurley, 1954, Performancekünstlerin, Tanztherapeutin, Mitbegründerin der Tanzwerkstatt Zürich.

21.30

Thriller „Mr. Wong“ von Gaylene Preston. Ein spannender, unorthodoxer Thriller, der ohne Gewalt – geistige wie körperliche – auskommt. Die kleine Angst, die wir alle kennen, kann Grosses auslösen.

Freitag, 31. Januar 92

Tagesthema: ANGST

12.00 – 14.00

Vortrag von Frigga Haug, Dr. phil., habil., (Hamburg/Berlin), Mitautorin von „Die andere Angst“

14.30 – 16.30

Workshop mit Frigga Haug

17.30 – 19.30

„Frauenlobby-Städtebau“: „Wie sehen Frauen ihre Stadt?“ Eine architektonische und planerische Wanderung durch die Stadt unter dem Aspekt der Angst von Frauen im öffentlichen Raum.

20.30

Tanztheater Fumi Matsuda, Zürich
1. Solo von Fumi Matsuda aus „L's Rast“
2. Ausschnitte aus „Traum entgleist“ mit Regula Mähler, Christa Miranda, Brigitta Schrepfer, Monika Usenbenz.

Samstag, 1. Februar 92

Tagesthema: TERRE DES FEMMES

11.00 – 14.00

Historischer Frauenstadtrundgang: Frauenleben von 1890-1940 in der Stadt Zürich, begleitet von Historikerinnen des Vereins „Frauenstadtrundgang Zürich“. Anmeldung bei Eva Krähenbühl, Tel. 01/252 63 85

15.00 – 17.00

Referat über die Entstehung und die heutige Realität des Frauenordens in Ingenbühl (Sz) von Sr. Dr. Renata Pia Venzin. Diavortrag von Sr. M. Raphaela Bürgi: Das Leben als Mälerin im Kloster.

17.30 – 19.30

Film „Roll Back“ von Gerda Edelweiss Grossmann, Berlin 1989, Bayern-Marienvereinerin, Wander- und Skitourismus, Marktfräulein – mit weiblichen Blicken ins Rollen gebracht.
Video „Black Forrest – Blue Danube“ von Zorah Mari Bauer, ein audiovisueller Schmaus, ein satyrisches Annähern an das „ach-so-Vertraute“.

20.30

„Tango Tango!“ mit Sonja Levitan (Gesang, Gitarre, Bandoneon), Cecilia Rodriguez (Gesang, Flöte). Beide Musikerinnen leben und arbeiten in Bern und vermitteln ein lebendiges Bild ihres Heimatlandes Argentinien.

..... – 23.30

Bar Ausklang

Gedanken zu Frauenkultur und Stadtkultur

Im Zusammenhang mit den Ereignissen in der Stadt Zürich – ich denke dabei an die Kanzleibestimmung und an den damit entstandenen Verlust an Frauenräumen – habe ich den Aufsatz „Städtische Öffentlichkeit und Stadtkultur“ von Gabriele Köhler (1) nochmals gelesen. Sie hat an den Anfang ihrer Ausführungen folgende Grundthese gestellt:

Die theoretischen Grundlagen der Stadtkulturplanung, die gängigen Begriffe von Urbanität (2) und städtischer Öffentlichkeit sind geschlechtsspezifisch formuliert.

Das Geschlechtsspezifische liegt, laut Gabriele Köhler darin, dass, wenn wir – bezogen auf die Stadt – von Bereichen sprechen, an einen öffentlichen und an

einen privaten Bereich denken, und dabei den Öffentlichen dem Mann und den Privaten der Frau zuordnen. Es wird in dem Zusammenhang oft von „public man“ und „private woman“ gesprochen.

Dass dieses Bild von Öffentlichkeit und Privatheit mit der entsprechenden Zuteilung an die Geschlechter noch immer in den Köpfen verankert ist, zeigt die Aussage des FDP-Präsidenten in einem Artikel des Tages Anzeigers vom 9.12.91. Er sagt dort unter anderem, dass die Aktivitäten der Frauentage auch in einer Wohngemeinschaft stattfinden können.

Mit anderen Worten wird den Frauen neben ihrem Wohnraum keinen weiteren Raum zugestanden. Sie sollen zuhause bleiben, wo sie sowieso hingehören.

Aussagen – wie die zuvor erwähnte – zeigen, dass man(n) die reale Situation nicht kennt oder ignoriert. Denn, dass die Raumnot gross ist und sich nach der Schliessung des Kanzlei noch vergrössert hat, zeigen z.B. die Raumforderungen der Wen-Do-Frauen, die wegen Raummangels die Trainingsstunden zusammenlegen mussten. Raumnot herrscht auch bei den Frauen der BOA-Infostelle und manche Veranstaltungen können nicht mehr – oder nur noch – in gemieteten Räumen stattfinden (siehe FrauenKulturTage). Andere Frauenprojekte, wie das Frauen-/Lesbenarchiv können nicht mehr weiterarbeiten, weil ihnen der Raum weggenommen wurde.

„Fremd sein im Vertrauten“

Wenn ich mir das zuvor Beschriebene vor Augen halte, scheinen mir die Situationen vertraut. Denn oft genug kann oder konnte ich beobachten, dass Projekte, die nicht den gängigen Vorstellungen von (Stadt-)Kultur – deren Aufteilung in Öffentlichkeit und Privatheit – entsprechen, weggeräumt werden.

Was mich bei aller Vertrautheit beFremDet, ist die Art und Weise wie

vielen Leute den Gruppen/Projekten, deren Inhalte andere sind als die traditionellen und daher auch andere Formen annehmen, begegnen.

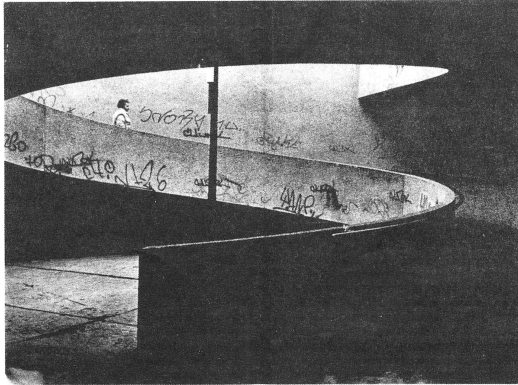
Um neben dem Fremden Vertrautes zu schaffen, haben Frauen den Verein FrauenKulturZentrum gegründet. Die Vereinsfrauen fordern Raum für ein FrauenKulturZentrum, damit ein den eigenen Bedürfnissen entsprechender Raum geschaffen werden kann. Veranstaltungen, wie die von acht Frauen des Vereins FrauenKulturZentrum organisierten FrauenKulturTage müssten dann nicht mehr im Exil stattfinden, sondern hätten in einem den Frauen vertrauten Raum ihren Platz.

Das Fremdsein im Vertrauten ist denn auch das Thema der 2. FrauenKulturTage. In den Bereichen „Gebären“, „Angst“ und „terre des femmes“ decken Frauen Fremdsein im Vertrauten auf – zeigen wie frau mit Fremdem umgehen kann. Von 30.1. – 1.2. 92 seien alle Frauen zu den FrauenKulturTagen eingeladen, um zuzuhören/zu diskutieren/zu arbeiten... (siehe ausführliches Programm nebenan).

(1) Der Aufsatz von G. Köhler ist erschienen in Kerstin Dörhöfers Buch „Stadt-Land-Frauen“.

(2) Schneider-Kuszmierzky, Hanelore (1984) in „Urbanität und Ideologie“: „Urbanität gilt als ideale Form grossstädtischen Lebens, sie steht für Bildung, Weltläufigkeit, Verfeinerung des Geschmacks, erweiterte Bedürfnisse, Toleranz und Demokratie.“

Theresia Leuenberger



Ein fremder Ort

REGELMÄSSIG

AUSLÄNDER/INNEN

AusländerInnenkommission AuKo - VSU
Nach Vereinbarung, —>VSU, Büro

ENTWICKLUNGSFRAGEN

Kommission für Entwicklungsfragen KfE des VSETH, Leonhardstr. 15. Sitzung Mo 19h Zi A73, Filmvorführung Di 12.15-ca.13.00 Zi A81. Bibliothek (erteilt auch Infos über Drittweltprodukte): Zi A 173, tägl. 12.00-13.00, alle Zi: Polyterrasse

ESSEN/KOCHEN/BAR

Kochgelegenheit für Studis, AKI (—>kirchl. Org.), tägl. 12.00-14.00
«Beiz», EHG (—>kirchl. Org.), Fr 12.15
Pudding Palace - Frauen kochen für Frauen, Frauenzentrum (—>Frauen), Di-Fr 18.00-22.00, Mi ab 12.00 Mittagstisch. Tel. 271 56 98
Frauenbar, Frauenzentrum (—>Frauen), Fr ab 22.00
Café «centro», HAZ (—>Schwule), Fr ab 19.30
Frauenmittag AKI/EHG —>Frauen

FACHVEREINE UNI

Biologie: Sitzung Mi 12.00, BiUZ-Zimmer, Irchel
Geographie: GeographInnen-Höck Mo 12-13, FV-Zi.
Geschichte: Büro, Uni-HG 280, offen Di 12.00-14.00
Psychologie: Infostelle für PsychostudentInnen, Kaffee und Tips, Rämistr. 66, Di, Do 12.15-14.00

FRAUEN

FrauKo VSU/VSETH & AG Frauen UniTOPIE
Anlaufstelle von Studentinnen für Studentinnen, Fr 12.00-14.00 im —>StuZ, Tel. 256 54 86
VESADA - Verein der ETHZ-Studentinnen, -Assistentinnen, -Dozentinnen und -Absolventinnen. —>StuZ Foyer, Do 12.00-14.00, Tel. 256 54 86
Frauengruppe AKI/EHG, Frauenmittag jeden 2. Mi 12.15 in EHG oder AKI (—>kirchl. Org.)
Frauenzentrum Mattengasse 27, Tel. 272 88 44.
INFRA - Informationsstelle für Frauen, Di 14-19.
Frauenbibliothek: Di-Fr 18-20. Frauenambulatorium: Beratungsstelle zu frauenspez. Gesundheitsfragen und gynäkolog. Problemen, Tel. 272 77 50.
Mo, Do 9-12/14-18, Di 14-17, Mi 9-12/14-17
—>Lesben; Essen/Kochen/Bar, Rechtsberatung
Nottelefon für Vergewaltigte Frauen
Zürich: Tel. 271 46 46, Mo-Fr 10.00-19.00, Fr/Sa-Nacht: 24.00-08.00, Winterthur: Tel. 052/23 61 61
Mo, Do 15.00-18.30, Mi 15.00-21.00
HAZ-Frauengruppe (—>Lesben)

GOTTESDIENSTE

Gottesdienst AKI (—>kirchl. Org.), Mi 19.15
Morgenmeditation EHG (—>kirchl. Org.), Fr 7.00
Studentengottesdienst von Campus für Christus
Gemeindezentr. «Bethel», Wilfriedstr. 5, Mi 19.00
Treffpunkt-Gottesdienst Uni/ETH, Bibelgruppe für Studierende, Zeltthofkirche, Zeltweg 18, Di 19.30

KINDER

Kinderhütendienst «Spielchischtä»
Plattenstr. 17, Mo-Fr 9.00-12.00 und 14.00-18.15
Genossenschaft Studentinnenkinder-Krippe, Schönbegg, 4, Tel. 251 79 51, Mo-Fr 8-12.30, 13.30-18
Treffpunkt Väter mit Kindern
EHG (—>kirchl. Org.), Fr 15.00, 14-tägl.

KIRCHLICHE ORGANISATIONEN

EHG - Evangelische Hochschulgemeinde
Auf der Mauer 6, Tel. 251 44 10
Arbeitsgruppe Islam, Di 12.15-14.00
Diskussionsgruppe Apokalypse, Mo 12.15-14.00
—>Gottesdienste; Essen/Kochen/Bar; Frauen; Kinder
AKI - Katholische Hochschulgemeinde Hirschengraben 86, Tel. 261 99 50
—>Gottesdienste; Essen/Kochen/Bar; Frauen; Musik
Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft, Uni-HG, U 42, Mi 17.45-18.30
Campus für Christus, Universitätsstr. 67, Tel. 362 95 44. „Sing and pray“, Mo-Fr 12.15-12.45

LESBEN

Beratungsstelle für lesbische Frauen, Frauenzentrum (—>Frauen), Tel. 272 73 71, Do 18.00-20.00
HAZ - Lesbengruppe: Di ab 20.00 im HAZ-centro, Sihlquai 67, 3.Stock, Tel. 271 22 50 (—>Schwule)

MITFAHRZENTRALE

Vermittlung von Fahrgelegenheiten und Fahrgästen, Leonhardstr. 15, geöffnet während des Semesters Mo 10.30-12.30, Di-Fr 12-14, Tel.: 261 68 93

MUSIK/TANZ

Drumming for Survival: offenes Trommeln und Tanzen im Dynamo Drahtschmidli, Mo, Fr
Offenes Singen im Chor, weltliche und geistliche Gesänge, AKI (—>kirchl. Org.), Mo 19.30
ZABI schwule Disco, —>StuZ, Fr 22.30-3.00, jeden 3. Fr im Mi Backstage, nur für Ledertypen. (—>Schwule, HAZ)

RECHTSBERATUNG

Rechtsberatungskommission ReBeKo VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. Für VSU/VSETH-Mitglieder gratis. Polyterrasse, Zi A 74, Mi 12.00-14.00
Rechtsberatung von Frauen für Frauen
Frauenzentrum (—>Frauen), Di 16.00-19.00

SCHWULE

«zart & heftig» - Schwules Hochschulforum
Treff im Rondell, Uni-HG, Mo, Do 12.00. Persönl. Beratung: Mo 12-13, Rämistr. 66, in VSU-Räumen
HAZ - Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich
Begegnungszentrum für Lesben und Schwule, Sihlquai 67, 3. Stock, Tel. 271 22 50, Postfach 7088, 8023 ZH, Di-Fr 19.30-23.00; So 11.00-14.00 Brunch. Schwulibibliothek: Di, Mi 20.00-21.30.
—>Essen/Kochen/Bar; Musik/Tanz
Spot 25, Schwule Jugendgruppe, Mi ab 20.00, Info-Tape (24h): 273 11 77.
Beratungstelefon für Homosexuelle
Tel. 271 70 11, Mi 20.00-22.00

SELBSTHILFEGRUPPEN

Selbsthilfe für Ess-, Brech- und Magersüchtige OA (Overeaters Anonymous), Obmannamtsg. 15, Mo 18.00, Do 12.15, So 17.30; Cramerstr. 7, Do 19.30

SPRACHEN

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen; auch f. Interessierte. Florastr. 17, Di 19.00

STIPENDIEN

Stipendienberatungskomm. StipeKo VSETH/VSU
Beratung unabhängig von kantonalen Stellen.
—>StuZ, 2. Stock, Tel. 256 54 88, Do 10.00-13.30

STUDENT/INNENPARTNERSCHAFT

AG StudentInnen-Partnerschaft Zürich-Managua/San Salvador StuPa VSU. InteressentInnen melden sich auf dem —>VSU-Büro

STUZ - STUDENTISCHES ZENTRUM

Leonhardstr. 19 - Betriebsleitung, Büro 2.Stock, Tel. 256 54 87. Informationen und Raumvermietung: Di, Do 11.30-14.00, Mi 15.00-17.30
StuZ-Foyer geöffnet Mo-Fr 9.00-18.00

UMWELT

Umweltkommission UmKo VSETH
Büro Universitätsstr. 19, EG, 2. Mo im Mt., 12.15-13

VSETH

Verband der Studierenden an der ETH
Sekretariat: Leonhardstr. 15, Tel. 252 24 31/256 42 98, Mo, Di, Do, Fr 12-15; Semesterferien: nur Di und Do.
—>Entwicklungsfragen (KfE); Frauen (FrauKo); Rechtsberatung (ReBeKo); Stipendien (StipeKo); StuZ; Umwelt; «zs» - Zürcher Student/in

VSU

Verband Studierender an der Universität Zürich
Büro: Rämistr. 66, Tel. 262 31 40, Mo-Fr 12-14.
Briefe: Postfach 321, 8028 Zürich
—>AusländerInnen (AuKo); Frauen (FrauKo/AG Frauen); Rechtsberatung (ReBeKo); Stipendien (StipeKo); StudentInnenpartnerschaft (StuPa); «zs» - Zürcher Student/in

ZS

zs - Zürcher Student/in: Redaktion: Leonhardstr. 15, Tel. 262 23 88, Mo-Mi 10-14h. Red.schluss: Mo, 12.00. Inserate: Tel. 262 23 17 Mo, Di nachmittags.

DIESE WOCHE

MONTAG, 27.1.

Blickfelder - zeitgenössisches Theater
"Trocheschwümmel", Rote Fabrik, 10.15, 14.15
"Ich wott/bin e Chatz, GZ Buchegg, 14.15
"Bloodbrothers", Depot Hardturm, 14.00
Jazz an der Winkelwiese
Christine Schaller Quartet: 20.30
Filmpodium
14.30 Saturn 3, E 1979, Stanley Donen (mit Kirk Douglas)
17.30 Tough Guys, USA 1986, Jeff Kanew (mit Kirk Douglas)
20.30 Die sieben Samurai, Jap 1954, Akira Kurosawa

DIENSTAG, 28.1.

Filmstellen VSU/VSETH
Das zweite Erwachen... (von Trotta, vgl. S.15), ETH-HG F1, 19.30
ETH-Bibliothek
Einführung in die ETHICS-Katalogabfrage, 16.15 - 17.00
ETH
Italianistica: Esperienze di Ricerca; Dante Isella, ETH-HG G5, 18.15
Rote Fabrik
Ziischtingmusig: Demeter Popels, 21.30
Blickfelder - zeitgenössisches Theater
"Ich wott/bin e Chatz, GZ Buchegg, 10.15
"Bloodbrothers", Depot Hardturm, 9.30
Theater am Neumarkt
„Der Mensch ist ein Fragment des Affen“, nach Fragmenten von Lorenz Lotmar, 20.00
GZ Heuried
Gesellschaftsspiele im Kafi, ab 19.30
WIM
WIM-Doppelkonzert, 20.15
HAZ-Fraue
Kaffeechränzli/Neues Programm. Ab 20.00
Filmpodium
14.30 There Was a Crooked Man, USA 1970, J. Mankiewicz (mit Kirk Douglas)
17.30 Tough Guys, USA 1986, Jeff Kanew (mit Kirk Douglas)
20.30 Seven Days in May, USA 1964, J. Frankenheimer (mit Kirk Douglas)

MITTWOCH, 29.1.

ETH
Antrittsvorlesung von PD Dr. Georg Erdmann:
„Technischer Fortschritt im Lichte der evolutionären Ökonomik“. ETH-HG, Audimax, 17.15
Jus-Party
Stüssihofstatt 17, ab 20.30, Fr. 15.-/20.-
Blickfelder - zeitgenössisches Theater
"Ich wott/bin e Chatz, GZ Buchegg, 9.45, 15.00
"Der König hat ein Horn", Zürcher Puppentheater, 10.15, 15.00
"Bloodbrothers", Depot Hardturm, 20.00
musikpodium
Konzert des Radio-Sinfonieorchesters Basel: Werke von Roland Moser, Gérard Zinsstag, Heitor Villalobos. Radio-Studio Zürich, Brunnenhofstr. 22, 20.15, Fr. 10.-/15.-

Theater am Neumarkt

„Der Mensch ist ein Fragment des Affen“, 20.00

Filmpodium

14.30 *Tough Guys*, USA 1986, Jeff Kanew (mit Kirk Douglas)
 17.30 *Posse*, USA 1975, Kirk Douglas (mit Kirk Douglas)
 20.30 *The Arrangement*, USA 1969, Elia Kazan (mit Kirk Douglas)

DONNERSTAG, 30.1.

Feministische Perspektiven

„Grundzüge feministischer Medizin“, Referat von Yvonne Schoch, Luzern. Uni-HG, HS 180, 18.15

Filmstellen VSU/VSETH

Chung Kuo. (Antonioni; vgl. S.16), ETH-HG F7, 19.30

AKI

Kinder in einer schadstoffbelasteten Welt. Referat: Frau Dr. Margret Schlumpf, Lehrbeauftragte am Pharmakologischen Institut. 19.30

Kunsthau

Frauenkulturtag. Vgl. S. 8

Xenia

FramaMu zeigt das Video der Frauenmusikwoche 91, 20.00

Blickfelder – zeitgenössisches Theater

„Ohne Schuh“, Rote Fabrik, 10.15, 14.15
 „Schräge Vögel“, GZ Buchegg, 10.15, 14.15
 „Der König hat ein Horn“, Zürcher Puppentheater, 15.00, „Revolution“, 20.15
 „Bloodbrothers“, Depot Hardturm, 20.00

Rote Fabrik

Wortklang: „Auch Monde landen schliesslich im Kehrlicht“, Elisabeth Wandeler-Deck (ZH, Texte), Günther Heinz (Berlin, Posaune), Tonbänder. 20.30

Theater am Neumarkt

„Der Mensch ist ein Fragment des Affen“, 20.00

Filmpodium

14.30 *Posse*, USA 1975, Kirk Douglas (mit Kirk Douglas)
 17.30 *Seven Days in May*, USA 1964, J. Frankenheimer (mit Kirk Douglas)
 20.30 *Tough Guys*, USA 1986, Jeff Kanew (mit Kirk Douglas)

Freitag, 31.1.

EHG

EHG-VV, Auf der Mauer 6, 13.00

ETH

Einführungsvorlesung von Prof. Dr. Terry M. Seward: „Die Chemie des Goldes in wässrigen Systemen bei hohen Temperaturen in der Erde“. ETH-HG, AudiMax, 17.15

Kunsthau

Frauenkulturtag. Vgl. S. 8

Rote Fabrik

Konzert: Eugen(CH) + Pull My Daisy(CH), 21.00

Blickfelder – zeitgenössisches Theater

„Ohne Schuh“, Rote Fabrik, 10.15
 „Schräge Vögel“, GZ Buchegg, 10.15, 20.00
 „Der König hat ein Horn“, Zürcher Puppentheater, 10.15, „Revolution“, 20.15
 „Theaterspielen oder die Liebe höret nimmer auf“, Depot Hardturm, 20.00

Theater am Neumarkt

„Der Mensch ist ein Fragment des Affen“, 20.00

Rössli Stäfa

Pipo Pollina, Cantautore die Palermo, 20.30

Kulturfabrik Wetzikon

„Trippelkonzert“: Zot, Himmel, Sunset. 21.30

GZ Buchegg

Folk Club: Dirk Hamilton (USA), Singer/Songwriter. 20.15

Filmpodium

14.30 *Saturn 3*, E 1979, Stanley Donen (mit Kirk Douglas)
 17.30 *There Was a Crooked Man*, USA 1970, J. Mankiewicz (mit Kirk Douglas)
 20.30 *Posse*, USA 1975, Kirk Douglas (mit Kirk Douglas)
 23.00 *Tough Guys*, USA 1986, Jeff Kanew (mit Kirk Douglas)

SAMSTAG, 1.2.

Kunsthau

Frauenkulturtag. Vgl. S. 8

Rote Fabrik

Konzert: Giant Sand(USA) + Dr. Paranoise(CH), 21.00

Blickfelder – zeitgenössisches Theater

„Ohne Schuh“, Rote Fabrik, 16.00
 „Der König hat ein Horn“, Zürcher Puppentheater, 15.00, „Revolution“, 20.15
 „Bloodbrothers“, Depot Hardturm, 20.00

Theater am Neumarkt

„Der Mensch ist ein Fragment des Affen“, 20.00

GZ Heuried

Musica Popular Brasileira Amazonia Brasil Band, 20.00

SONNTAG, 2.2.

Rote Fabrik/WoZ

Schöne Neue Weltordnung. Eduardo Galeano, Jesus Diaz; Moderation: Erich Hackl. Aktionshalle, 20.00, Fr. 12.–

Xenix-Rojinegro

15.00 *Unter Rebellen*, 1991, D. Die deutsche Ärztin „Victoria“ erzählt von ihrer Arbeit bei der FMLN in El Salvador

16.00 *Maria's Story*, 1990, Sp-e. Die ehemalige Bäuerin, heute „Comandante“ der FMLN, erzählt.

Rössli Stäfa

CH-Rassismus – Nachdenken mit Jürg Frischknecht und Mario Erdheim. Eine denk-würdige Matinée von hässlicher Aktualität. 11.00

Blickfelder – zeitgenössisches Theater

„Weisst du, wo mein kleiner Junge ist“, Gessnerallee, 16.00

„Der König hat ein Horn“, Zürcher Puppentheater, 15.00

Völkerkundemuseum

Filmmatinée über die Ureinwohner Japans. Drei Filme von M. Hameda, Engl. Version. Pelikanstr. 40, 11-14.00

Literaturpodium

Yves Bonnefoy liest aus seinen Werken. Theater am Hechtplatz, 11.00, Fr. 5.–/8.–

Quartier-Kultur Kreis 6

Matinée „still summt der See den Alltag“. Lesung Maya Hostettler. Noemi Rueff spielt Klavierwerke von Cage, Bartok, Satie. theatersaal rigiblick, 11.00, 10.–

Wintersemester 1991/92

/A/S/V/Z/

WOCHENPROGRAMM

27. Januar - 2. Februar 1992 / Nr. 12

Fechten
 Mittwoch, 29. Januar: SHM Degen und Florett Einzel in Bern

Cross
 Mittwoch, 29. Januar, 12.40 Uhr: Zürcher Hochschulmeisterschaften auf der HSA Irchel
 Anmeldung bis 12.30 Uhr direkt beim Start

Ski alpin
 Mittwoch, 29. Januar: Anmeldeschluss für die ZHM vom 8.2.92 in Davos

Skilanglauf
 Donnerstag, 30. Januar - Sonntag, 2. Februar: SHM in Davos

Jeden Mittwoch: **Feierabend-Skilanglauf** auf Nachtloipen in der Umgebung Zürich
 Besamung: 18.00 Uhr in der Unterführung Polyterrasse, Rückkehr: ca. 22.00 - 22.30 h
 (Die Skiausrüstung kann am Mittwoch beim Hauswart HSA Polyterrasse deponiert werden)

Volleyball
 Mittwoch, 29. Januar, 18.00 - 23.00 Uhr: **Abendturnier** für Pläuschler in der HSA Irchel

Schiessen
 Dienstag, 28. Januar: **Anmeldeschluss für die ZHM** (bitte direkt in die Liste im Schiessraum HSA Fluntern eintragen)

Billard
 Freitag, 31. Januar: **Anmeldeschluss für die ZHM** vom 11./14. Februar

Tennis
 Mittwoch, 29. Januar: **Anmeldebeginn** Intensiv-Wochen, Auskunftsstelle Polyterrasse
 07.00 Uhr: Nummernausgabe, 08.00 Uhr: Schalteröffnung

Zürich, 21. Januar 1992 ma



BONNIE PRINCE PUB BONNIE PRINCE PUB

Ab 11 Uhr geöffnet. 100 m vom Central. Zähringerstrasse 38, 8001 Zürich.

Willkommen in den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum Künstlergasse 10
Uni Irchel Sirickhofareal
Zahnärztl. Institut Plattenstrasse 11
Vet.-med. Fakultät Winterthurerstrasse 260
Botanischer Garten Zollikerstrasse 107
Institutsgebäude Freiestrasse 36
Kantonsschule Rämibühl Freiestrasse 26
Cafeteria Rämistrasse 76
Cafeteria Plattenstrasse 14/20

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



HOTELS · CAFETERIAS · PERSONALRESTAURANTS

Für modische Frisuren

Herrensalon Chrigi

C. Püntener-Imhoff
 Schaffhauserstr. 127
 beim Milchbuck
 8057 Zürich
 Tel. 363 44 42

Montag geschlossen

Di-Fr: 8.30-12.45 / 13.30-18.30

Sa: 8.00-12.00

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt



Lehr- und Forschungsinstitut
 für Allgemeine Tiefenpsychologie
 und speziell für Schicksalpsychologie
 Krähbühlstrasse 30, CH-8044 Zürich

Therapie – aber wo?

Am Sfondi-Institut hilft Ihnen eine erfahrene Ärztin / Psychotherapeutin,
 Ihre Therapie-Motivation zu klären. Auf Wunsch wird Ihnen dann ein
 geeigneter Therapie- oder Analyseplatz bei einem / einer
 SchicksalsanalytikerIn vermittelt. Das erste Gespräch ist kostenlos und
 unverbindlich.

Telefonische Anmeldung im Sekretariat: (01) 252 46 55

Montag bis Donnerstag 08.30 bis 16.30 Uhr

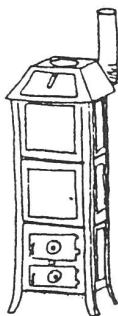
Freitag 08.30 bis 12.30 Uhr

Occasionsquelle VULKARO

Vulkanstr. 34, 8048 Zürich

01-431-59-39
An- & Verkauf

Kühlschränke
 El.- & Gasherde
 Lavabos, WC's
 Badewannen
 Öl- & Holzöfen
 Waschmaschinen
 Tiefkühltruhen
 Boiler
 Durchlauferhitzer
 Duschen
 Chromstahl-
 becken
 viele Ersatzteile
 usw.



ADAG  COPY AG

Mehr als kopieren

Arbeitsplatzmiete

Apple Macintosh, MS-DOS

Laserausdrucke

Bilddigitalisierung

Texterkennung

Universitätstrasse 25 8006 Zürich

Telefon 01/261 35 54

Zum Glück gibts die EHG
 weiterhin!

Ueber die geplanten Stellenre-
 duktionen und was sich inzwi-
 schen getan hat orientieren wir
 an der

Vollversammlung
 am Freitag, 31.1., 13 Uhr, nach
 der Beiz und halten Rückblick
 aufs vergangene und Vorschau
 aufs kommende Semester

Auf der Mauer 6
 T 251 44 10

AUGEN UND SONST NICHTS

Thomas Ammann eidg. dipl. Kontaktlinsenspezialist

Hohlstrasse 25 in 8004 Zürich

Anmeldung: 01 241 71 14

StudentInnen 10 % Rabatt

BONNIE PRINCE PUB BONNIE PRINCE PUB

Ab 11 Uhr geöffnet. 100 m vom Central. Zähringerstrasse 38, 8001 Zürich.

KLEININ SERATE

BROCKENLADEN

Alles was Dein Herz begehrt, findest Du bei uns, alles was andere Herzen begehren könnten, bringe uns!
Bis bald... im Brocke-Lade Arche, Hohlstrasse 485/
Albulastr. 34, 8048 Zürich, Tel.:493 10 12, Nähe Bhf.
Altstetten, Bus 31 und 89 bis Luggwegstr.
- Ab 9 Uhr geöffnet, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen

J A P A N I S C H

Wer unterrichtet mich in Japanisch?
2 Lektionen/Woche. Raum Baden, notfalls anderswo.
Gute Bezahlung.
Lukas Weiss Tel. G.: 056 84 96 00

I M P R E S S U M

zürcher student/in - zs
Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der
ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der
Universität (VSU).
Erscheint wöchentlich während des Semesters.
Abonnementspreis für einen Jahrgang: Fr. 29.-
Beiträge auf „VSETH“- resp. „VSU“-Seiten sind, sofern
ebenso auch einzeln gekennzeichnet, offizielle Verbands-
äusserungen. Die weiteren in der zs erscheinenden Artikel
geben jeweils die Meinung der Verfasserin wieder. Ab-
druck nur nach Absprache mit der Redaktion gestattet. Für
unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwor-
tung übernommen.
Adresse: Leonhardstr. 15, 8001 Zürich
Redaktion: Nanette Alber (na), Maja Huber (mh), Theodor
Schmid (ths.), Fred Truniger (ft). Bürozeiten: Mo-Mi 10-14
Uhr. Tel. 262 23 88 / 262 23 17
Inserate: Thomas Schlepfer, Mo, Di nachmittags, Tel. 262
23 17. PC-Konto 80-26 209-2.
Herstellung: Layout: Sarah Mehler. Korrektorat: Claudine
Metzger.
Auflage: 12'000
Druck: ropress, Zürich
Redaktions- und Inserateschluss Nr. 26: 3. 2., 12.00h



SANKT BRANDANS WUNDERSAME SEEFABRT

IM DYNAMO: 30./31. JAN. + 1. FEBR.
+ 5./6./7. MÄRZ 92
IM MILLERS STUDIO: 27. FEBR. 92
20.00 UHR

THEATERWERKSTATT DYNAMO
VON ALLTAG BIS ZÜRICH WASSERWERKSTR. 21
8035 ZÜRICH

Nehmen Sie das selber in die Hand

Kategorien: alle
Theorie: audiovisuell

ab Fr. 64.- strebel
im Abo

Treffpunkte: Oerlikon, Central,
Stadelhofen, Enge, Wiedikon, Altstetten

Wir senden Ihnen informative Unterlagen.
Rufen Sie uns an!

Fahrschule Strebel AG
01-261 58 58 / 01-860 36 86

1978: Zweischneidige Rolle des VSU im Gerangel rund um die EGStR - Gründung

Die vorletzte zs-Nummer wurde nebst den AbonnentInnen auch den erstsemestrigen UnistudentInnen zugesandt. Diesem Teil der Auflage war ein Faltblatt beigelegt, das unter anderem die erste Folge einer zs-Serie über die Geschichte des VSU enthielt. Im Artikel stand die 1978 vollzogene Zwangsauflösung der „Studentenschaft der Universität Zürich SUZ“ zur Diskussion.

Die LeserInnen werden sich geärgert haben über das abrupte Ende des Artikels. Dieser Bruch war nicht beabsichtigt. Er entstand dadurch, dass der Schluss des zu langen Artikels der Schere zum Opfer fiel. Im folgenden sei dieser Schluss nachgeliefert. Vorher aber eine kurze Zusammenfassung der Ereignisse, um auch jenen Interessierten, die nicht zu den EmpfängerInnen der erwähnten Beilage gehörten, den Zusammenhang zu erschliessen.

Von 1919 bis 1977 bestand an der Uni Zürich eine „verfasste Studentenschaft“: die SUZ. „Verfasst“ heisst, alle Studierenden gehörten ihr an und bezahlten ihr einen obligatorischen Semesterbeitrag. Mit dem schönen Haufen Geld schuf die SUZ eine Menge studentischer Dienstleistungen. So zum Beispiel die Woko und die Zentralstelle.

Daneben hatte die SUZ eine nicht unwesentliche politische Komponente. Die Aktivitäten ihrer Organe „Grosser Studentenrat GStR“ (Parlament) und „Kleiner Studentenrat KStR“ (Exekutive) repräsentierten die politische Haltung der Mehrheit der Studierenden. So war denn die Politik der SUZ bis anfang 70-er Jahre stark bürgerlich geprägt. Die Öffnung der Uni durch den Ausbau des Stipendienwesens und vor allem die 68-er Bewegung führten dann aber zu einem Linksrutsch. Dem damaligen Gesellschaftsdiskurs entsprechend entstand an der Uni ein buntes Spektrum linker Gruppierungen: Die trotzkistische „Breische Hochschulgruppe BHG“, der „Marxistische Studentenverband MSV“, die maoistische „Gruppe Hochschulkampf GHK“ und andere.

Auf zur „Weltrevolution“

Die Meinung, dass noch in diesem Jahrhundert die „Weltrevolution“ von-statten gehen wird, war unter den Linken weit verbreitet. Dementsprechend forsch war denn auch die Politik der ab 1974 links beherrschten SUZ. So sandte der KStR 1975 anlässlich der Niederlage der USA in Vietnam ein Glückwunschtelegramm nach Hanoi. Das eigentlich bagatelhafte Ereignis erregte damals einiges Aufsehen. Erziehungsdirektor Alfred Gilgen, der kraft seines Amtes Aufsichtsfunktion über die SUZ ausübte, reagierte mit der Absetzung des KStR. Diese Überreaktion lö-

ste unter den Studierenden jedoch eine Welle der Solidarität aus, die darauffolgenden GStR-Wahlen endeten mit einem noch überzeugenderen Erfolg der Linken.

Gleichzeitig aber fühlten sich durch Gilgens Entscheid jene Studenten bekräftigt, welche sich nicht damit abfinden konnten, dass die SUZ kein sicherer bürgerlicher Wert mehr war. Sie arbeiteten darauf bewusst auf deren Auflösung hin. Dies taten sie einerseits mittels verleumderischen, hetzerischen Publikationen (welche von den Linken oft mit ebensolchen quittiert wurden), andererseits, indem sie bei Gilgen wiederholt Aufsichtsbeschwerde gegen den KStR einreichten.

Politik und Willkür

Entscheidend wurde aber der Rekurs zweier Studenten, die sich weigerten, der SUZ den obligatorischen Semesterbeitrag zu zahlen. Der Regierungsrat hiess den Rekurs am 2. März 77 gut: *Dadurch, dass ein Student, indem er sich an der Universität Zürich immatrikuliert, automatisch und unter Umständen auch gegen seinen Willen Mitglied der sogenannten „Studentenschaft“* (Bemerkenswert, dass die SUZ nach 58 Jahren Bestehen von höchster Stelle plötzlich als „sogenannte“ etikettiert wird.) *wird, wird er ohne Zweifel in der Ausübung der Vereinsfreiheit eingeschränkt.*¹ Weiter stellte der Regierungsrat fest, dass eine gesetzliche Grundlage der SUZ fehle. Nicht von ungefähr wurde dies erst während der kurzen Phase der linken SUZ festgestellt. Zuweilen geht Politik vor Recht.

Der KStR zog den offensichtlich politisch motivierten Entscheid weiter vor Bundesgericht. Doch diesem blieb auch nichts anderes übrig, als die mangelnde gesetzliche Grundlage der SUZ zu konstatieren. (Fortsetzung auf Seite 15)

**COMPUTER-
LADEN**

Für Textarbeiterinnen und Textarbeiter

Macintosh Classic - das ideale Einstiegsgerät

Komplett und kompakt mit 40 MB Harddisk und
1.4 MB Diskdrive aufgerüstet auf 4 MB RAM mit
Tastatur, Maus, System 7, Handbücher und allem
Drum und Dran.

**Macintosh Classic 2/40
Aufrüstung auf 4 MB RAM
Software Claris MacWrite**

**Fr. 1'925.--
Fr. 260.--
Fr. 377.--**

Total

Fr. 2'562.--

Unser Paket-Preis

Fr. 1'995.--

Du sparst

Fr. 567.--



Für andere Beispiele beachte bitte unsere
Preisliste LowCost Produkte.

Öffnungszeiten:

**Di - Fr 9.30 - 12.30
und 13.30 - 15.30**

**Stiftung Zentralstelle
der Studentenschaft
der Universität Zürich
Eine Non-Profit-Organisation
der Studentenschaft
an der Universität Zürich**

Studentenladen

Schönberggasse 2
8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05
Fax 01/261 09 43
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

Büchervertrieb

Seilergraben 15
8001 Zürich
Tel. 01/47 46 40
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93

Studentendruckerei

Büro
Schönberggasse 2
8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05

Produktion
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 66 41

Arbeitsvermittlung

Seilergraben 17
8001 Zürich
Tel. 01/252 58 63

Uni-Kiosk

Künstlergasse 10
8001 Zürich
Tel. 01/47 02 46
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 12 86

Computerladen

Rötzelstrasse 135
CH-8037 Zürich
Tel. 01/362 72 90
Fax 01/362 75 21

(Fortsetzung von Seite 13)

Also wurde deren Liquidation eingeleitet.

Gleichzeitig entbrannte eine heftige Diskussion über die Frage, was auf die SUZ folgen sollte. Verschiedene Vorschläge standen zur Debatte. Dem Marxistischen Studentenverband schwebte eine behördlich anerkannte StudentInnengewerkschaft vor, die im Gegensatz zur SUZ aber das Austrittsrecht kennt. Im Gegenzug für das Austrittsrecht forderten sie von Gilgen die Einschränkung seiner Aufsichtsfunktion.

Gilgenunabhängig!

Wäre sich die studentische Linke damals einig gewesen, hätte dieser Vorschlag

dierenden vertrat, wurde neben ihrem GStR ein zusätzliches „Parlament“ geschaffen, das von allen UnistudentInnen gewählt wurde, nämlich der – wie sinnig – „Erweiterte Grosse Studentenrat EGStR“. Der EGStR war von Anfang an als ein simples Wahlgremium geplant, das in einer einzigen Sitzung pro Jahr die StudierendenvertreterInnen in die verschiedenen Unikommissionen wählt. Die eigentlichen Kompetenzen eines StudentInnenparlaments, glaubte der Senat damals kurzzeitig, würden ja vom GStR der SUZ 2 wahrgenommen.

Es kam anders: Der Marxistische Studentenverband, der sich durch den übereilten Senatsentscheid um seine Bemühungen betrogen sah, verschartete die

lung.

Mit dem VSU ging es anfangs rapide vorwärts. Rasch zählte er über 3000 Mitglieder. Bei den EGStR-Wahlen verbuchten seine KandidatInnen um die 70 % der Stimmen. Doch diese Anfangserfolge konnten nicht darüber hinweg täuschen, dass die ehrgeizigen Ziele, die zur VSU-Gründung führten, zu hoch gesteckt waren. So gelang es nicht alle Dienstleistungen der SUZ am Leben zu erhalten. Das „alternative Lehrangebot“ und die „Musig am Mäntig“-Konzerte gingen mangels Geld ein.

Lassen wir die Fragen offen ob es sinnvoll war vom entstehenden VSU, gegen die SUZ 2 ins Feld zu ziehen. Mag sein, dass eine SUZ 2 verglichen mit der heuti-



vielleicht eine Chance gehabt. Aber die TrotzkiInnen der BHG hatten die Schnauze voll vom ewigen Verhandeln. Sie forcierten frühzeitig ein eigenes, überaus ehrgeiziges Projekt: Einen kämpferischen, gilgenunabhängigen Verein wollten sie gründen. Ein Verein, der in eigener Regie alle Dienstleistungen der SUZ weiterführt und darüber hinaus die Interessen aller Studierenden vertritt. Ein Verein namens *Verband Studierender an der Uni*, kurz: *VSU*.

In der Zwischenzeit hatte sich der Senat, das ProfessorInnenparlament der Uni, mit grossem Mehr für die Realisierung eines Modells, das von der unterdessen eingegangenen Organisation der gemässigt liberalen Studierenden ausgearbeitet wurde, ausgesprochen. Dieses Modell bestand aus einer wie bis anhin öffentlich-rechtlichen (das heisst von Gilgen gleichzeitig kontrollierten und protegierten) StudentInnenorganisation. Nun aber mit freiwilliger Mitgliedschaft. Diese Organisation trug weiterhin den Namen SUZ, nennen wir sie hier SUZ 2. Der Zweck der SUZ 2 war, verkürzt gesagt, die Dienstleistungen der SUZ 1 weiterzuführen.

Kurzzeit und EGStR

Da die SUZ 2 wegen der freiwilligen Mitgliedschaft nicht mehr sämtliche Stu-

Pläne für eine Studigewerkschaft. Er schloss sich dem charismatischen VSU-Projekt an. Mit ihm die übrige Linke.

Am 15. Februar 78 war es soweit! Mit viel Enthusiasmus gründeten die linken Gruppierungen den VSU. Der „zs“ verkündete: *Gilgens Zermürbungstaktik des scheinweisen Abbaus studentischer Rechte und des Versprechens neuer zielt darauf ab, die organisierten Studenten zu demoralisieren. Weil die alte SUZ so gegängelt werden kann, brauchen wir einen starken VSU. Tritt dem VSU bei!!*²

Bye-bye SUZ 2

Eine der ersten Aktivitäten des VSU war, das von oben verordnete, kastrierte SUZ 2-Modell vor Gericht zu schleppen. Denn die VSU-AktivistInnen der ersten Stunde, durch die endlosen Verhandlungen vertraut mit dem Vereinsrecht, hatten bemerkt, dass die SUZ 2 rechtlich ebenso unhaltbar war wie die SUZ 1, wenn auch aus einem anderen Grund. Das Bundesgericht bestätigte, dass es nicht angeht, dass ein Verein mit freiwilliger Mitgliedschaft unter der Aufsicht der Behörden steht. Erstaunlich, dass dieser Lapsus dem Senat nicht vorher aufgefallen ist. Der Bundesgerichtsentscheid bewirkte, dass die SUZ 2 nach knapp einem Jahr wieder aufgelöst wurde. Nicht aufgelöst und auch nicht revidiert wurde hingegen die fragwürdige EGStR-Rege-

lung unbefriedigenden Situation die bessere Lösung wäre. Doch in der hektischen, zerstrittenen Phase von 1977/78 fehlte allen involvierten Parteien ein gesundes Mass nüchternen Weitblicks.

Philipp Aregger

¹ Auszug Nr. 875 aus dem Protokoll des Regierungsrates des Kantons Zürich, 2.3.77.

² „zs“, Nr 1, 18.3.78

**FÜR DIE,
DIE
STUDIERTEN**
MIT LEGI
10%
NUR BEI BARZAHLUNG
BERNIE'S
IN ZÜRICH + GLATT
ST. GALLEN, ST. MORITZ

Michelangelo Antonioni: *Chung Kuo*

1972 – Regie: M. Antonioni – Buch: M.A., Andrea Barbato – Kamera: Luciano Tovoli – Musik: Luciano Berio – Produktion: RAI – Dauer: 128 Min., 16mm, Farbe, D.

Am Donnerstag, 30.1.92, um 19.30, im ETH Hauptgebäude, Audi F7.

Fünf Jahre nach der Proletarischen Kulturrevolution und der damit verbundenen Abschottung Chinas gegenüber der westlichen Welt nahm Antonioni 1972 die Einladung des chinesischen Fernsehens an, während einer fünfwöchigen Reise durch die Volksrepublik einen Dokumentarfilm über Chung Kuo – das Land der Mitte – zu drehen. Aus den gesamthaft vierzig gedrehten Filmstunden entstanden schliesslich drei einstündige Filme für das italienische Fernsehen. Daneben montierte sich Antonioni aber noch eine eigene Kino-Version, die unter dem Titel „Antonionis China“ von mehreren europäischen und amerikanischen Fernsehstationen ausgestrahlt wurde. Die Neugier nach Bildern aus China war gross. Nach anfänglicher Gutheissung von offizieller Seite geriet Chung Kuo im Strudel der internen Auseinandersetzungen um die Strategie der Öffnung zum Westen immer mehr unter Beschuss. Antonioni wurde als „Verräter und Denunziant“ attackiert, ihm wurde vorgeworfen, er unterschlage die Dokumentierung des industriellen Fortschritts zugunsten der Darstellung veralteter Betriebe und Lebensformen. Antonioni richtet sein Augenmerk auf den chinesischen Alltag, zeigt die Menschen bei ihrer Arbeit, in den Spinnereien und den Raffinerien, die Brigaden der Landkommunen, Wäscherinnen, Flusschiffer, dokumentiert das Leben auf der Strasse, das ihm fremd und zugleich vertraut vorkommt. Er stellt Ähnlichkeiten mit Strassensituationen und Architektur in Italien fest und betont seine Irritation angesichts der Unverständlichkeit der Sprache. Luciano Tovolis Kamera sucht beharrlich einzelne Gesichter aus der Masse zu isolieren, bringt Individuen aus der Anonymität leinwandfüllend ans Licht und geht dabei gelegentlich auch zu nahe ran, wie etwa bei den verschreckten EinwohnerInnen eines Bergdorfs, die noch nie Europäer gesehen haben dürften, geschweige denn eine ganze Filmequipe. Antonioni bekennt zum Schluss, dass es in der kurzen Zeit seines Aufenthalts nicht

Margarethe von Trotta: *Das zweite Erwachen der Christa Klages*

B.R.Deutschland 1977 – Regie: M. v. Trotta – Drehbuch: M. v. Trotta, Luisa Francia – Kamera: Franz Rath – Schnitt: Annette Dorn – Musik: Klaus Doldinger – mit: Tina Engel (Christa Klages), Sylvia Reize (Ingrid Häkele), Katharina Thalbach (Lena Seidlhofer), Marius Müller-Westernhagen (Werner Wiedermann), Peter Schneider (Hans Grawe), Ulrich von Dobschütz (Heins, Ingrid's Mann) – Dauer, Format: 88', 35mm, Farbe, D

Dienstag, 28.1.92 um 19.30 Uhr im Audi F1, ETH-Hauptgebäude

Christa, eine junge Kindergärtnerin, überfällt mit Freunden eine Bank, um ihren Kinderladen vor dem finanziellen Ruin zu retten. Doch die heissen Scheine verursachen kalte Füsse: Plötzlich will keiner mehr das Geld. Auf der Flucht kreuzen schicksalhaft zwei Frauen Christas Weg: Ingrid, eine frühere Schulfreundin, die jetzt mit einem Bundeswehroffizier verheiratet ist und Lena, die Bankangestellte, die bei Christas Überfall am Schalter gestanden hat. Lena verfolgt Christa, anfänglich für die polizeilichen Ermittlungen, doch dann wird Christa ein magischer Anziehungspunkt für die junge Frau. Christa hat sich von alledem befreit, was

Ingrid und Lena noch vor sich haben.

Frauensolidarität und Emanzipation sind der Grundtenor dieses Films, der auf einer authentischen Geschichte basiert. DAS ZWEITE ERWACHEN ist die erste selbständige Regiearbeit von Margarethe von Trotta. Sie und Co-Autorin Luisa Francia sagen über ihren Film: „Christas Ausbruch, das ist auch ein Sich-zur-Wehr-Setzen (...) Sie ist stark genug zu handeln, aber sie hat ein falsches Verständnis davon, was Stärke ist (...) Trotzdem: Eine der wichtigsten Erkenntnisse, die Christa im Verlauf ihrer Flucht macht, ist die, dass sie die anderen braucht, dass sie nicht ohne die anderen handeln kann.“

Arabelle Frey



Christa (Tina Engel) soll von Lena (Katharina Thalbach) identifiziert werden.

gelingen kann, das Wesen dieser anderen Kultur zu erfassen und drückt dies mit einem chinesischen Sprichwort aus: „Du kannst das Fell eines Tigers zeichnen, aber

nicht seine Knochen, du kannst das Antlitz eines Menschen zeichnen, aber nicht sein Herz“.

Beat Käslin